

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 325

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 18. November 1932

Geschäftsstelle Halle a. S.
Germarstraße 12

7. Jahrg.

Politik, Religion — Jugend.

Nach dem Erlaß des preussischen Unterrichtsministeriums vom 23. September ist Schülern und Schülerinnen die Zugehörigkeit zu den national-sozialistischen Vereinigungen und die Teilnahme an deren Veranstaltungen gestattet. Durch diesen Erlaß wird die Schule zum Tummelplatz der Parteipolitik herabgewürdigt. Mit vollem Recht hat ein hervorragender Schulmann unserer Tage (Oberstudiendirektor Dr. von Pestalozza) erklärt, wenn jede Partei für sich das Recht in Anspruch nimmt, die Erziehungsziele auf Grund ihres Parteiprogramms festzulegen, so würde das Erziehungswerk in seiner Wurzel zerstört. Ein Staat, in dem die Erziehungsgrundsätze von den Parteien, die jeweils die Oberhand gewinnen, bestimmt werden, ist dem Untergange geweiht. Betrachten wir das Erziehungsideal, die ganze geistige Struktur der national-sozialistischen Partei, vergegenwärtigen wir uns die Ideen, die der Jugend (man spricht von einer Hitlerjugend!) eingepflanzt werden sollen! Wegweiser bilde das Werk „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ von Dr. A. Rosenberg, dem künftigen Außenminister des „Dritten Reiches“, der als geistiger Führer die national-sozialistische Weltanschauung u. a. in folgendem formuliert hat.

Rosenberg erscheint die syrisch-jüdische Rasse als Ausbund aller Verlogenheit und Verderbtheit, als Inkarnation des Dämonischen, eine „kulturell absolut unfruchtbare“ Rasse von „Schmarozern“, Kaufleuten, Lügnern und Betrügern. „Gaukelhaft halb und halb dämonisch, lächerlich und tragisch zugleich“ usw. usw. Selbstverständlich findet das Alte Testament keine Gnade in seinen Augen, er plädiert für seine Beseitigung, denn es ist nur ein Zeugnis für „Zauberglauben“, „ödesten philosophischen Aberglauben“ und „praktische Stoffanbetung“. Professor Friedrich Heiler, Marburg a. d. L., bemerkt zu diesen Tiraden in seiner Zeitschrift „Die Hochkirche“, Juniheft 1932: „Für den Gerichts- und Heilsglauben der israelitischen Propheten, für die kraftvoll-innige Gebetsfrömmigkeit der Psalmsänger, für die Gedankentiefe jüdischer Weisheitsliteratur, kurz, für alles Große und Hehre der alttestamentlichen Frömmigkeit, das fortlebt im Beten und Glauben der Christenheit, ist R. ebenso wie alle modernen Herosde eines deutsch-völkischen Glaubens schlechterdings blind.“ — Gewiß, Parteiprogramme zeichnen sich nicht durch allzu große Logik aus, sie sind mehr als Werbemittel, zur Agitationszwecken gedacht, aber man bedenke, welches Gift, welcher Heßstoff in die leichtempfindliche Jugendseele gepflanzt wird und nicht allein das, wie werden die Masseninstinkte in barbarischer Rohheit aufgepeitscht! Discite moniti!

Was nun der Schlachtruf: Fort mit dem Alten Testament! betrifft, so ist er schon alten Datums und die Wiederholung reicht — wie wir sehen — in die allerneueste Zeit. Auf diesem Kampfgebiet reichen sich Judengegner, Juden und „Judengenossen“ die Hand. Die Abschaffung der „Judenbibel“ wird von denjenigen befürwortet, die anstelle eines religiösen Bekenntnisunterrichts eine von „Religion“ unabhängige „Laienmoral“ einsetzen wollen. Wir möchten darauf hinweisen, daß vor 27 Jahren die Vereinigung

für Schulreform in Bremen — durchweg aus Männern von feinsinniger Denkart, ohne jeglichen antisemitischen Einschlag, bestehend — eine Umfrage bei hervorragenden Zeitgenossen veranstaltet hat, um einen Versuch herbeizuführen, den Religionsunterricht „aus der Enge und Dürre eines dünnleibigen biblischen Geschichtsbuchs — — — herauszuheben zu der Weite und Tiefe eines im allgemeinen Sinne religiös wirkenden Erbauungsbuches“. Es gingen 80 Gutachten ein, die in einem Buche, betitelt: „Religionsunterricht?“ zusammengestellt sind (Leipzig 1906). Es interessiert uns hier ganz besonders, daß auch Juden in den Ruf: „Fort mit dem Alten Testament!“ eingestimmt haben, so Dr. Alfred Kerr, der bekannte Theaterkritiker, Dr. Max Nordau, Julius Stettenheim, der die Wippchenfigur geschaffen. Nur der berühmte Romanzier Jakob Wassermann ist anderer Meinung; er sagt: „In der Bibel sind die ewigen Urformen aller Kunst enthalten. Nie wird der jugendliche Geist ihrer müde werden, denn ihre Fabeln bringen die wahrsten und unvergänglichen Symbole der Menschheit im Urfern und sind mit jener vollendeten Simplität vorgetragen, die weder vorher noch nachher von irgendeinem Kunstgedicht annähernd erreicht worden ist.“ (Die meisten Gutachten, wie von Max Nordau, hatten einen Ersatz aus klassischen Werken Goethes, Schillers, Lessings, Klopstocks usw. in Vorschlag gebracht.)

Wir geben nunmehr unserer Freude darüber Ausdruck, daß ein ausgezeichneter Fachgelehrter für das Alte Testament eine Lanze eingelegt hat, es ist kein Geringerer als der Theologie-Professor Ernst Sellin in Berlin mit seinem Schriftchen: „Abschaffung des Alten Testaments?“, erschienen 1932 bei Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig. Der gelehrte Verfasser weist zuerst auf die Begründung der Abschaffung des A. T. hin, auf die bekannten Tiraden: Der alttestamentliche Judengott hat mit dem Christengott nichts zu tun, er ist nur ein jüdischer Volksgott, zudem ein Gott des Hasses, nicht der Liebe wie der des Evangeliums und ein starrer, materialistischer Gott. Ein Abgrund klaffe geradezu zwischen allen religiösen Idealen der arischen und der jüdischen Seele usw. (Siehe oben bei Rosenberg!) Sellin zeigt dann, wohin „die blinde Antipathie gegen alles Jüdische gerade auch inbezug auf das Neue Testament“ führt. Die Einzelangriffe gegen das A. T. konzentrieren sich meistens um Mose und David. „Das Wichtigste des A. T., sagt Sellin, kommt aber eigentlich erst nach diesem: die Propheten, die Schriften von einer im ganzen vorchristlichen Altertum schlechthin einzigartigen sittlichen Höhe und religiösen Weite und Energie; die Psalmen, die religiöse Liedersammlung, der nichts in der Antike zur Seite zu setzen ist, das Buch Hiob, eine der großartigsten religiösen Dichtungen der Weltliteratur, die Sprüche Salomonis, Worte von Sittenlehrern mit tiefster Lebenserfahrung. Von allem diesem hört man bei all den modernen Angreifern des A. T. meistens überhaupt nichts. Hier liegt tatsächlich eine erschreckende Unkenntnis vor, und es berührt eigenartig, wenn so Verdammungsurteile über

eine Schriftenammlung von Leuten gefällt werden, die bestenfalls den zehnten Teil davon kennen. Würde man diese Schriften wirklich einmal lesen, dann würden beispielsweise alle die heutigen Vorwürfe von mangelndem heldischen Sinne und mangelndem Ehrgefühl im A. L. verschwinden." So dankbar wir auch Professor Sellin für seine Apologie sind, so sei es uns trotzdem gestattet, auf einen von diesem sonst vorurteilsfreien Gelehrten erhobenen Vorwurf (siehe Seite 9), daß nämlich im 19. und 20. Jahrhundert der materialistische Geist, „dessen eine Wurzel zweifellos auch in dem modernen Judentum zu suchen ist, aber deswegen doch nicht in dem A. L.“ die deutsche Volkseele krankhaft berührt habe. Sellin hebt dabei noch besonders hervor: „wer hat stärker als die Propheten gegen Mammonismus und Weltfönn gekämpft?“ Der Verfasser meint also nicht die materialistische Weltanschauung eines Büchner, Vogt, Moleschott usw., denn blättern wir nämlich in der berühmten „Geschichte des Materialismus“ von Albert Lange, so begegnen wir keinem einzigen jüdischen Namen; es ist also lediglich die Geldwirtschaft in ihrer Corruption gemeint. Dazu ist folgendes zu sagen. Das Judentum aller Zeiten bekämpfte den Mammonismus ebenso wie das Christentum. Anders ist es mit den Einzelindividuen in der Christenheit wie in der Judentum. Bei dem Lanz und das goldene Kalb reichen die modern jüdischen X den positivgläubigen Christen Y die Hand. Nomina sunt odiosa. In Parenthese möchten wir bemerken, daß es der „Jude“ Eduard Lasker war, der 1875 in seiner berühmten Rede im Abgeordnetenhaus die Sucht nach dem Mammon aufs heftigste geißelte und den Zusammenbruch des Gründungsschwinds herbeiführte. An dem Gründungsswindel waren Christen und Juden beteiligt. Es liegt uns sehr fern, die Fehler unserer Glaubensgenossen zu beschönigen, aber Verallgemeinerungen, die mit strenger Objektivität in Widerspruch stehen, müssen wir bekämpfen. Seite 25 a. a. O. bemerkt Professor Sellin: „Vor Tatsachen, vor der Wahrheit gilt es sich ehrfürchtig zu beugen; ich meine, das ist auch eine arische Tugend.“

Dr. M. Spanier, Magdeburg.

Radio Lepthien

Leipzigerstr. 23, I. Etage. Tel. 33852

Das neue Spezialfachgeschäft zeigt alle Fabrikate in einzigartiger Ausstellung.

Reparaturstelle aller Geräte

Menschen und Kulturen vor 5000 Jahren

Nach den Berichten von C. L. Woolley von Bernard A. Friedrichs.

In den Augen des Publikums sind Archäologen Leute, die eines schönen Tages Hacke und Spaten schultern, lustig in die Gegend hineinschleppen, irgendwo ihre Zelte aufschlagen und nun ein romantisches Leben beginnen, das sie nur gelegentlich durch eine von rühmenden Zeitungsartikeln begleitete kleine Buddelei angenehm unterbrechen. Nichts ist falscher als diese Meinung, deren weite Verbreitung durch zahlreiche Zeitschriften an unsere führenden Ausgräber hervorgeht. Die Leitung einer archäologischen Expedition hat in Wirklichkeit neben der eigentlichen und meist außerordentlich mühseligen Ausgrabung eine Fülle weiterer Arbeit zu leisten; Lohnlisten anzulegen, Briefe zu schreiben, Kontobücher zu führen, Quartier und Verpflegung für ein großes Mitarbeiterheer zu bedenken. Von diesen erheblichen Schwierigkeiten singt der Engländer C. L. Woolley — bekanntgeworden durch sein weitverbreitetes Werk „Ur und die Sintflut“* — ein Lied in seinem neuen Buch „Mit Hacke und Spaten“ — die Erschließung versunkener Kulturen.**

* C. Leonard Woolley, „Ur und die Sintflut“. Sieben Jahre Ausgrabungen in Chaldäa, der Heimat Abrahams. Mit 92 Abbildungen, einer Karte und einem Plan von Ur. Geh. M. 5.85, Ganzl. M. 7.20. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.

** C. Leonard Woolley, „Mit Hacke und Spaten. Die Erschließung versunkener Kulturen“. Mit 46 Abbildungen und Rissen. Geh. M. 4.20, Ganzl. M. 5.30. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.

Bekanntmachungen der Gemeindeverwaltung.

Zur gefl. Kenntnisnahme, daß die nächste Sitzung des **Fürsorge-Ausschusses** am **Mittwoch, den 23. d. M., 20 Uhr**, im Gemeindehause Germarkstraße 12, 1 Tr., stattfindet.

Halle a. S., den 15. November 1932.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
H. Mainzer. J. Schwab.

Gemeinde-Nachrichten

Bericht über die außerordentliche öffentliche Sitzung der Repräsentanterversammlung am Montag, den 14. November 1932.

Um 20^{3/4} Uhr eröffnete Herr stellv. Vorsitzender Th. Heilbronner die Sitzung und gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung mit herzlichsten Worten des verstorbenen Mitglieds der Versammlung, Herrn J. Abramowicz.

Das Protokoll vom 20. 6. und der Beschluß vom 26. 7. d. J. wurden verlesen und genehmigt.

- I. Als neues Mitglied der Versammlung wurde Herr Erich Burghardt vom Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn H. Mainzer, eingeführt und verpflichtet. Im Namen der Versammlung begrüßte Herr Heilbronner das neue Mitglied.
- II. Die Versammlung nahm die Ersatzwahl je eines Mitglieds für den Schächts- und den Friedhofsausschuß vor.
- III. Der vom Vorstand vorgeschlagenen endgültigen Festsetzung der Kultussteuerquoten für das Jahr 1932 stimmte die Versammlung zu. Die Kultusabgabe wird danach erhoben entweder nach der Reichseinkommen- oder Lohnsteuer durchgestaffelt von 28% herunter bis zu 20% oder nach der Reichsvermögenssteuer zu 50%.
- IV. Abgelehnt wurde entsprechend dem Beschlusse des Vorstandes die Uebernahme der Gemeindefriedhöfe in eigene Regie, weil damit sicher eine Mehrausgabe verbunden wäre.
- V. Der vom Vorstand beschlossenen Verlängerung des Dienstvertrages des Friedhofsverwalters Heinrich wurde mit allen Stimmen zugestimmt.
- VI. Mit der vorgelegten Friedhofsordnung erklärte die Ver-

Eine der häufigsten Fragen, die an Archäologen gestellt werden, ist die, wie man überhaupt vergrabene Ruinen finde. Warum gräbt man gerade an diesem oder jenem bestimmten Platz? Zuweilen kann der Gelehrte schon nach literarischen Quellen, alten Chroniken, Schlachtenschilderungen usw. auf die ungefähre Lage der ersehnten Schätze unter Schutt und Asche schließen. Meist jedoch gibt die Erdoberfläche selbst die notwendigen Fingerzeige für seine Arbeit. In Ägypten beispielsweise kommt es nicht selten vor, daß die Trümmerhügel einer begrabenen Stadt viele Hektar bedecken. Die Lage des Tempels wird oft durch Steintrümmer angezeigt, die in einem Lande, in dem die meisten Gebäude aus Lehm gebaut wurden, bedeutungsvoll ins Auge fallen, oder durch Flecke weißen Staubes, die eine Stelle bezeichnen, an der eine spätere Generation die begrabenen Steine hervorgeholt und eine Kalkbrennerei betrieben hat. In Gegenden, in denen Stein den üblichen Baustoff bildete, werden die Mauern der geringeren Häuser aus unbehauenen Bruchsteinen bestehen, während das Vorkommen bearbeiteter Blöcke etwas Besseres verspricht. In Syrien und Palästina stellt ein vereinzelter großer Trümmerhügel oder „Tell“ gewöhnlich die alte Stadt dar, und seine Form kann Andeutungen für die Lage bestimmter Gebäude geben: eine höhere Erhebung am Ende eines langen Grates mag die Burg oder den Palast bergen, deren feste Mauern eine größere Masse von Schutt ergeben haben.

Bei aller Wertschätzung der persönlichen Tüchtigkeit unserer Archäologen darf man nicht vergessen, daß oft auch Frau

sammlung sich im allgemeinen einverstanden. Nach einer kleinen Aenderung im § 5 erfolgte zwecks endgültiger Beschlussfassung Vertagung dieses Punktes.

Hierauf besprach die Versammlung noch einige andere Gemeindeangelegenheiten. — Schluß der Sitzung: 23¹/₄ Uhr.

Halle a. d. S.

Herr Dr. Nachum Goldmann hält am Sonntag, den 20. ds. Mts. um 20.30 Uhr im Gemeindehause einen gemeinde-öffentlichen Vortrag über: „Das jüdische Volk und die Wirtschaftskrise“, auf den wir hiermit aufmerksam machen.

Der Israelitische Frauenverein weist heute schon darauf hin, daß am Sonntag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr im Gemeindehause, Gernarstraße 12 ein Wohltätigkeits-Lee mit künstlerischen Darbietungen stattfindet, zu dem alle Gemeindeglieder eingeladen werden.

Bereinsnachrichten.

Jüdischer Jugendbund Halle a. S.

Montag, den 21. November 1932, 20.30 Uhr pünktlich: Herr Rabbiner Dr. Kahlerberg;

Wann und wen heirate ich?

Dienstag, den 22. November 1932, 20.30 Uhr:

Beginn des englischen Sprachkurses.

Leitung: Herr Spiegel.

Wir beteiligen uns am Sonntag, den 20. November an einem Treffen der jüdischen Jugend Anhalts in Dessau. Treffpunkt 6.40 Hauptbahnhof — Fahrtkosten 3.— Mk. einschließlich Verpflegung. Ernst Strauß.

Jüdischer Pfadfinderbund.

Älterenchaft: Montag, den 21. 11. 32., Zusammenkunft im Gemeindehaus 20.30 Uhr. Erscheinen Pflicht! — Zusammenkunft der Führerschaft am 20. Uhr.

Die übrigen Gruppen-Veranstaltungen wie gewöhnlich.

5. Zug: Kurze Zusammenkunft Sonnabend 16.30 Uhr. Heim am Sonntag.

Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba“.

Anschrift: Hermann Czerninski, Bismarckstr. 28.

1. Am Sonnabend, dem 19. 11. 1932 findet im Hause des Herrn Harry Samuel, Augustastr. 14 part. der Vese- und Diskussions-Nachmittag statt. Es wird gelesen: „Sepher ha-agudah“ von Bialik-Karnitzki und „Die Autoemanzipation“ von Pinskar. Beginn 18 Uhr. Leitung: Dr. Mendelssohn.

2. Am Sonntag, dem 20. 11. 1932: Handballtraining und Leicht-

Fortuna bei den großen Ausgrabungssensationen ihre launische Hand im Spiel gehabt hat. Ein sehr hübsches Beispiel hierfür: In Wadi-halfa im nördlichen Sudan hatte Woolley einen Tempel und einen Teil einer ägyptischen Stadt ausgegraben. Seine zweimonatige Suche nach dem Friedhof, der zu dem Ort gehört, war jedoch vergeblich gewesen. Eines Abends erstieg Woolley mit einem seiner Mitarbeiter einen kleinen Hügel, um den Sonnenuntergang über dem Nil zu betrachten. Plötzlich wies der Begleiter Woolley's auf eine eigenartige Erscheinung hin, die sich auf der Ebene bemerkbar machte. Die ganze Oberfläche war mit dunklen Ringen bedeckt. Woolley lief den Hügel hinab, aber die Ringe verschwanden, sobald er in ihre Nähe kam. Er konnte jedoch nach den Anweisungen, die sein Begleiter vom Hügel herab gab, hier und da in der Mitte jedes Ringes kleine Erdhaufen aufwerfen. Als Woolley am nächsten Morgen mit den Ausgrabungen begann, wurde unter jedem Erdhaufen der Schacht eines Grabes gefunden. Wie ist das zu erklären? Die alten Totengräber hatten beim Ausschölen rings um die Schachtoffnung die zu Tage geförderten Bruchsteine aufgehäuft, von denen bei der Zuschüttung einige übriggeblieben waren. 4000 Jahre waren ins Land gezogen und hatten eine einheitliche Ebene aus Steinen und Sand gebildet, in der das Auge keinen Unterschied erkennen konnte. Für 5 Minuten am Tage jedoch gaben die Sonnenstrahlen, wenn sie unter einem bestimmten Winkel fielen, den aus größerer

athletiktraining auf dem Sportplatz am Gimriker Damm (Linie 4!) Beginn 10 Uhr. Leitung: Trainer S. Brüggemann und Pfeiffer. Um 20.30 Uhr öffentlicher Vortrag von Herrn Dr. Nachum Goldmann-Berlin über: „Das jüdische Volk und die Wirtschaftskrise“ im Gemeindehaus.

3. Am Dienstag, dem 22. 11. 1932: Gymnastik für Damen von 20—20³/₄ Uhr, für Herren von 20¹/₂—22 Uhr in der Turnhalle des Reformrealgymnasiums, Friesenstraße. Leitung: Trainer S. Brüggemann.

4. Am Donnerstag, dem 24. 11. 1932, von 17—18 Uhr Kinderturnen in der Hermannschule. Leitung: Trainer S. Brüggemann. — Von 20¹/₄—21¹/₄ Uhr Hebräischer Kursus für Anfänger in der Gernarstraße 12. Leitung: Dr. Rubinstein — Von 21 Uhr ab Clubabend: Pressereferat von H. Blum. Tischtennis und andere Spiele. Zeitungen itegen aus.

Aus der Provinz.

Erfurt.

Nach längeren Vorarbeiten ist in Erfurt eine jüdische Darlehnskasse ins Leben gerufen worden. Das Gründungskapital ist nach Zustimmung von Vorstand und Repräsentanz aus vorhandenen Fonds aufgebracht worden. Es ist beabsichtigt, durch Mitgliedwerbungen in Gemeindegemeinden das Kapital der Darlehnskasse baldmöglichst zu erhöhen, um die Darlehnskasse für weitere Kreise wirtschaftlich tragbar zu machen. An den vorbereitenden Sitzungen ebenso wie an der gemeinsamen Sitzung von Vorstand und Repräsentanz hat als Vertreter der Zentralstelle für jüdische Darlehnskassen Herr Dr. Max Kreuzberger-Berlin teilgenommen. Beide Gremien haben beschlossen, nach Ablauf einer gewissen Erfahrungszeit den Versuch zu unternehmen, die Darlehnskasse auf genossenschaftliche Basis umzustellen, fernerhin auch daran zu denken, die Darlehnskasse zu einer Bezirks-Darlehnskasse für die thüringischen Gemeinden auszubauen.



Herbin-Stodin

unschädlich und unübertroffen bei starken

Kopfschmerzen

DIMETHAC. PHENYL
PHENAC. LITHIUM.

20 Tabl. 1.05

10 Tabl. 0.60

Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.

H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Tiefe ausgegrabenen Steinen einen dunkleren Farbton. Aber auch dann waren die hierdurch entstandenen Ringe nur von einer einzigen Stelle aus zu sehen, die Woolley und sein Begleiter zufällig gerade zu dieser Tageszeit betreten hatten.

Die Technik der Archäologie ist gewiß ein Etwas, das man mit gebührender Aufmerksamkeit betrachten soll. Viel, viel bedeutsamer als jede Technik sein kann, ist aber die Seele, der Geist und der Sinn, der in den Dingen steckt. Das heißt auf die Archäologie angewendet: wir müssen uns darüber klar werden, welche Aufgabe der Archäologie im Rahmen unserer Wissenschaft zufällt, welchen Wert sie für die Entwicklung der Menschheit besitzt. Auch auf diesem geistigen Gebiete haben wir in Woolley einen Führer, wie man ihn wissender sich nicht denken könnte.

Die Archäologie bezweckt keineswegs, wie man etwa meinen könnte, besonders alte und ehrwürdige Gegenstände zu sammeln und dem erstaunten Beschauer Zahlenschauder einzujagen. Der Archäologe hat nicht den Ehrgeiz, sich mit dem Paläontologen zu messen. Der einzigartige Reiz und die tiefe Bedeutung der Arbeit des Ausgrabers besteht vielmehr in der Erwägung, daß alle die vielen schönen und künstlerischen Funde, die er macht, so außerordentlich neu, so verblüffend jung, um nicht zu sagen „modern“ sind. Denkt die Paläontologie in Erdaltern, so begnügt sich die Archäologie damit, den Menschen selbst zu enträtseln. Und sie konnte dabei feststellen, daß die Kultur, auf

Kalendarium

für die Zeit vom 18. bis 25. November 1932
d. i. vom 19. bis 26. Marcheschwan 5693.

Freitag,	18. 11.	Sabbatanfang	16.15 Uhr	Jugendgottesdienst
Sonnabend,	19. 11.	Sacharis	9.15 "	
		Minchah	16.00 "	
		Ausgang	17.04 "	
Sonntag,	20. 11.	morgens	8.30 "	
An den Wochentagen		abends	7.30 "	
			19.00 "	

Fahrzeiten:

Die Fahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage.

Sonntag,	20. 11.	W. Kap.
Montag,	21. 11.	Goldmark.
Dienstag,	22. 11.	L. Schleifinger (Alter Markt).
Donnerstag,	24. 11.	Verner.

Inhalt der Wochenabschnitte.

- I. Sidra. Wajeroth 1. B. M. 18, 1—22. 24.
Abrahams Gastfreundschaft; Zerstörung Sodoms.
Geburt und Opferung Isaaks.
- II. Haftara. 2. Könige 4. 1—37.
Elisha und die Sunamiterin.

Der Streit um das Alte Testament als Preisaufgabe.

Die Frage, ob das Alte Testament seine Stellung in der evangelischen Kirche behalten soll, ist, nachdem sie von Professor Sellin soeben in einer eigenen Schrift bejahend beantwortet worden ist, jetzt von der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau als Gegenstand ihrer diesjährigen Preisaufgabe gewählt worden. Die Aufgabe lautet: „Die moderne Kritik an der Stellung des Alten Testaments in der kirchlichen Praxis ist auf ihren Sinn und ihre Berechtigung hin zu unter-

Bar Kochba und Zionistische Ortsgruppe

laden ein zum öffentlichen Vortrag von Herrn

Dr. Nachum Goldman-Berlin
über:

Das jüdische Volk und die Wirtschaftskrise.

Am 20. 11. 32, (Totensonntag) um 20.30 Uhr im Gemeindehaus, Gernarstr. 12¹.

i. A. **Rechtsanwalt Nemann.**

die wir stolz sind, und die wir gewohnt waren, als unser alleiniges unbestreitbares Eigentum zu betrachten, nicht unserem Willen und unseren Neigungen allein entwachsen ist, sondern daß sie von unseren Vorfahren schon vor vielen Jahrtausenden uns vorgelebt worden ist. Was wir mit geschwellter Brust „Errungenschaft der Neuzeit“ nennen, das hat schon die Intelligenz und Schöpferkraft der Menschen vor tausenden von Jahren ganz ähnlich hervorgebracht. Die Archäologie erzieht somit zur Bescheidenheit und wahren Einsicht in unsere menschliche und kulturelle Lage. Sie zeigt, daß der Mensch sich kaum und nur in außerordentlich langen Zeiträumen ändert, und daß die Formen seines Daseins mit ihm ebenfalls nur geringen Abweichungen unterliegen. Woolley kann hierfür einen beinahe erschreckenden Beweis antreten.

In el Armarna in Mittelägypten, der Hauptstadt des berühmten „Kererkönigs“ Echnaton, grub er eine Mustersiedlung aus, die zur Beherbergung der Arbeiter angelegt war, die in den Westhügeln die Felsengräber für die Aristokratie der Stadt bauten. Die ganze Siedlung war nach einem festen Plan angelegt; sie war verlassen worden, als der ägyptische Hof nach Theben zurückkehrte und somit keine Gräber an der alten Stelle mehr gebraucht wurden. Ein quadratisches, mit Mauern umgebenes Geländestück war ganz und gar von Reihen kleiner Häuser in geschlossener Bauweise bedeckt, zwischen denen enge

suchen.“ Gleichzeitig verlangt die katholisch-theologische Fakultät Prüfung und Bewertung der Zinsauffassung, wie sie das durch die Studierrunde katholischer Soziologen in Wien 1932 veröffentlichte katholisch-soziale Manifest vertritt, vom moraltheologischen Standpunkt aus.

Eine neue Welle von Friedhofs- und Synagogen-Schändungen.

Außer den in den letzten Wochen gemeldeten Friedhofschändungen in Hamburg-Altona, Mühlheim und Breslau (Schändung des Grabes Lassalles) sind noch folgende Schändungen vorgekommen.

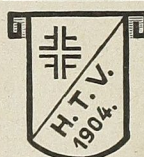
Auf dem aus dem 11. Jahrhundert herrührenden ersten Kölner jüdischen Friedhof haben junge Burschen von einem Tempelchen, in welchem alljährlich am 1. Selichoth-Tage eine Andacht für die jüdischen Märtyrer abgehalten wird, gewaltsam die Zinkbedachung heruntergerissen. Einer der Burschen wurde abgefaßt und der verdienten Strafe zugeführt. Das ist an dieser Stelle in kurzer Folge der dritte Fall.

Von dem Jugendheim der Kölner Synagogengemeinde, das zu Ehren ihres verewigten 1. Vorsitzenden Emil Blumenau nach seinem Namen benannt ist, wurde das bronzene Schild, das in die Wand eingelassen war, herausgebrochen. Das ist nach kurzer Zeit der zweite Fall.

In Fischach (Schwaben) fand man in der vergangenen Woche auf dem jüdischen Friedhof 18 Grabsteine umgeworfen und zertrümmert vor. Drei halbwüchsige Burschen wurden als Täter gestellt. Die Eltern haben für den Schaden aufzukommen.

In Lenzen a. d. Elbe (Reg.-Bezirk Potsdam) erbrachen unbekannte Täter die Eingangstür des Friedhofs der jüdischen Gemeinde und hausten dort wie die Vandalen. Neben anderen Zerstörungen warfen sie vier Grabsteine um. In Lenzen wohnen nur noch zwei jüdische Familien.

In Tilsit wurde die Synagoge mit Hakenkreuzen und



Turnstunden:

Kinder von 6—12 Jahren:

Schillerschule Mittwoch von 5— $\frac{1}{2}$ Uhr

Kinder von 12—14 Jahren:

Schillerschule Mittwoch von 5— $\frac{1}{2}$ Uhr

Leitung: Wurch-Jacobsohn

Herren: Reformrealgymn. Donnerstag von 7—9 Uhr

Damen: Reformrealgymn. Donnerstag v. $\frac{1}{2}$ 8— $\frac{1}{2}$ 10 Uhr.

Straßen liefen. Mit Ausnahme des Vorarbeiterviertels in der Nähe des Tors glich ein Haus auf das eintönigste dem anderen: jedes hatte vorn die Wohnküche, hinten Schlafraum und Kammer. „Moderner“ als diese kärglichen Wohnungen vor 3500 Jahren sind oft auch die Arbeitersiedlungen nicht, die sich heutzutage in der Nachbarschaft großer Industrien finden. Ebenso unzweifelhaft ist es, daß die Entdeckung des großen englischen Ausgrabers bei manchem auch von zwiespältigen Gefühlen begleitete Vergleiche zwischen der sozialen Lage von heute und den durchaus „modernen“ Verhältnissen im Ägypten des 14. Jahrhunderts hervorrufen wird.

In jeder Zeile seines Buches verrät der Forscher die im Grunde tragische Erkenntnis von der Unveränderlichkeit der menschlichen Natur — „was wir uns alle wohl dienen lassen sollten“. Daß er sein Wissen mit Würde trägt, erspart dem deutschen Leser die bei der Last und Not seines Tages durchaus ungesunde Anstrengung, einen wehleidigen Klagegesang anhören zu müssen. Diese männliche Haltung soll Woolley den Ehrentitel eines „modernen Tatgelehrten“ sympathischer Prägung — eintragen. Seinem (auch trefflich bebilderten und geschmackvoll ausgestatteten) Buch „Mit Hacke und Spaten“ aber sei der literarische Doktorhut mit den Worten verliehen: kluges, tiefes Werk eines großgerateten Menschen.

dem Schlachtruf „Juda verreck!“ beschmiert. Das Logengebäude in Lilsit ist in der letzten Zeit mehrfach mit Hakenkreuzen beschmiert worden.

Auf dem jüdischen Friedhof in Aschbach (Bayern) wurden zwei Grabsteine zertrümmert. Auf die Ergreifung der Täter wurden Belohnungen ausgesetzt.

Gute Zeiten für Verleumder.

Der vor zehn Jahren vom damaligen Reichspräsidenten Ebert verbotene „Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund“ ist jetzt in mehreren deutschen Ländern wieder zugelassen worden. Das Verbot erfolgte seinerzeit wegen der gefährlichen antisemitischen Umtriebe des Bundes. Mehrere nationalsozialistische und deutschnationale Zeitungen begrüßen die Wiederzulassung des Bundes, einige dieser Zeitungen aber meinen, die separate antisemitische Tätigkeit dieses Bundes sei nun nicht mehr notwendig, nachdem „Adolf Hitler die antisemitische Gesinnung des deutschen Volkes aus der Nur-Abwehr heraus hob und sie in politischer Zielsetzung nutzbar machte“.

Herbert Lehman Gouverneur des Staates New York.

Die am 8. November in den Vereinigten Staaten von Amerika durchgeführten Präsidentschafts- und Gouverneurswahlen brachten der Demokratischen Partei einen überwältigenden Sieg: Franklin D. Roosevelt, bisher Gouverneur von New York, wurde zum Präsidenten der Vereinigten Staaten an Stelle des Republikaners Hoover, der bisherige Vizegouverneur des Staates New York Herbert H. Lehman wurde mit einer verhältnismäßig gleichen Mehrheit zum Gouverneur des Staates New York gewählt.

Präsident Roosevelt und Gouverneur Lehman arbeiten seit vielen Jahren in enger Freundschaft zusammen. Präsident Roosevelt zählt auch andere hervorragende Juden zu seinen Freunden und Mitarbeitern, er hat oft für jüdische Kultur- und Wohlfahrtszwecke ein aufrichtiges Interesse bekundet.

Gouverneur Herbert H. Lehman, der sein neues Amt am 1. Januar 1933 antreten wird, war während des Weltkrieges Oberst im Generalstab der amerikanischen Armee und hat sich stets jüdischen philanthropischen und kulturellen Werken gewidmet.

Schwere antisemitische Unruhen in Deutschpolen.

Ununterbrochene antijüdische Hezje hat zu Ueberfällen auf jüdische Bürger geführt. Am 11. November abends drangen Hulgians in jüdische Geschäfte der Stadt Starogard ein und plünderten sie aus. Bei den Zusammenstößen mit der Polizei wurden 16 Demonstranten und ein Polizeibeamter verletzt. 46 Personen wurden verhaftet.

Es erneuern sich die Ueberfälle auf jüdische Warenstände auf den Jahrmärkten der Posenener Provinz, in Jaroczyn wurden mehreren Händlern sämtliche Waren weggeraubt.

Kleine inländische Chronik.

Berlin. Die Dichterin Else Lasker-Schüler erhielt neben Richard Billinger den Kleistpreis für das Jahr 1932. — Der Preussische Landesverband jüdischer Gemeinden hat zur Leitung seiner gesamten Verwaltung Herrn Rechtsanwalt Dr. Schild-



Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät

berger angestellt. — Frankfurt a. M. Die Israelitische Volksschule auf dem Röderbergweg zu Frankfurt a. M., zu deren Gründung Samson Raphael Hirsch die Anregung gegeben hat, blickt jetzt auf ihr 50jähriges Bestehen zurück. — Mainz. Der Allgemeine Deutsche Rabbinerverband hielt seine Hauptversammlung gestern Donnerstag in Mainz ab.

Kurze ausländische Chronik.

Wien. Der Landestrabbiner von Tirol Dr. Josef Link ist im Alter von 53 Jahren plötzlich gestorben. — Riga. Kammerfänger Hermann Jadowker ist zum Leiter der Gesangsabteilung des lettlandischen Staatskonservatoriums mit dem Titel Professor ernannt worden.

Palästina.

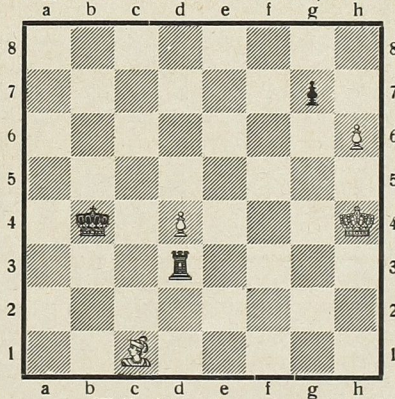
Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

Das Berliner Palästina-Amt hat soeben von dem Immigrations-Departement der Jewish Agency die Mitteilung erhalten, daß für die Zeit Oktober 1932 bis März 1933 113 Einreisefertifikate für Palästina zur Verfügung gestellt werden. Davon sind: 65 für Chaluzim, 25 für Chaluzoth und 23 für Handwerker und Besitzer industrieller Kleinbetriebe.

Die Jerusalemer Regierung erteilte der Universität die Erlaubnis, Ausgrabungen in Transjordanien durchzuführen, wo ein Mitglied des Archäologischen Departements der Universität eine Synagoge der byzantinischen Periode des 5. Jahrhunderts entdeckt hat. Die Hebräische Universität entsendet eine Expedition unter Leitung von Dr. A. L. Sukenik an die Fundstelle, um die Synagoge bloßzulegen und zu konservieren.

Schach.

Beleitet von Arthur Grünlein
Aufgabe Nr. 98 von W. & M. Platow.



Weiß zieht und gewinnt.

Weiß: Kh4; Lc1; Bd4, h6. Schwarz: Kb4; Td3; Bg7.

Lösung der Schachaufgabe Nr. 97.

Kontrollstellung: Weiß: Kg5; Tb7+g2; Le7; Sb8+f4; Ba6, a7 c3, f2, h6. Schwarz: Kc8; Tb1+c1; La4+e1; Sb2+a8; Bc7, d6, d7, e3, h7. Matt in 3 Zügen.

- 1.) Sf4-d5 (droht T+c7, S+c7; Sb6 matt) Tc1+c3,
- 2.) Kg5-f6 nebst 3.) Tg2-g8 matt;
- 1.) Sb2-d3; 2.) Kg5-f5 nebst 3.) Tg2-g8 matt;
- 1.) Sb2-c4; Kg5-f4 nebst 3.) Tg2-g8 matt;
- 1.) Sb2-d1; 2.) Kg5-h5 nebst 3.) Tg2-g8 matt

Adolf Gödeke

optische Anstalt
empfehlte sich zur Lieferung von
Brillen und Augengläsern
und anderen optischen Artikeln.
Rannische Str. 13 Ruf 34068

IN DER
MORGENREIHE

‘SONDERDRUCKE AUS DEM MORGEN-
DEM WERTVOLLEN BERATER IN ALLEN
GEISTES - UND KULTURFRAGEN’

ERSCHIENEN

HEFT 9 DR. LEO BAECK
**GEIST
UND BLUT**

VORTRAG GEHALTEN AUF DER
JUBILÄUMSTAGUNG DER GESELL-
SCHAFT FÜR FREIE PHILOSOPHIE
IN DARMSTADT AM 25. NOV. 1930

BR. 60 PF.

DR. MARG. WIENER
VOM HEFT 10
**NATIONAL-
SOZIALISTISCHEN
WIRTSCHAFT-
PROGRAMM**

EINE KRITISCHE BETRACHTUNG

BR. 70 PF.



RUDO

PHILO VERLAG
BERLIN · W · 15